

Erforschung der Bibelrezeption im 10. Jh. als Desiderat aus und sieht das Buch Job, die Makkabäerbücher und die Paulusbriefe als Rezeptionsschwerpunkte.

Mathias Lawo

Ross BALZARETTI, *Narratives of success and narratives of failure: representations of the career of King Hugh of Italy (c. 885–948)*, *Early Medieval Europe* 24 (2016) S. 185–208, analysiert das größtenteils negative Bild, das die erzählenden Quellen von Hugo I. von Arles bieten. Solche „narratives of failure“ stehen im Gegensatz zu den „narratives of success“, die wir in der wissenschaftlichen Literatur und auch teilweise in den Urkunden Hugos finden. Diese hauptsächlich von Chronisten mit ottonischen Sympathien wie Rather von Verona und Liutprand von Cremona stammende Kritik ist freilich auch anderswo zu lesen, zum Beispiel bei Flodoard von Reims. B. schlägt deshalb vor, das negative Urteil über Hugos Herrschaft sei zutreffender, als oft vermutet.

E. K.

Karen BLOUGH, *The Lance of St Maurice as a component of the early Ottonian campaign against paganism*, *Early Medieval Europe* 24 (2016) S. 338–361, will anhand von „abundant evidence for early Ottonian Maurician veneration in the context of royal proselytism“ (S. 360) nachweisen, dass die Heilige Lanze schon zur Zeit Ottos I. mit der Lanze des heiligen Mauritius identifiziert wurde. Der Aufsatz, der v. a. den Forschungsstand resümiert, bietet zwar einige plausible Beobachtungen, doch ändert das nichts daran, dass der erste Beleg für diese Identifizierung nach wie vor von 1008 datiert.

E. K.

Matilde di Canossa e il suo tempo. Atti del XXI Congresso internazionale di studio sull'alto medioevo in occasione del IX centenario della morte (1115–2015), San Benedetto Po – Revere – Mantova – Quattro Castella, 20–24 ottobre 2015 (Atti dei congressi / Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 21) Spoleto 2016, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, 2 Bde., XVII u. 800 S., Abb., ISBN 978-88-6809-114-9, EUR 110. – Es ist eine außerordentliche Herrscherin von europäischem Format, der sich die 30 Beiträge in zwei voluminösen Bänden widmen. Versammelt werden darin die Erträge eines immerhin fünftägigen Kongresses des Jahres 2015, der fast ausschließlich von italienischen Wissenschaftlern bestritten wurde. Ohne die Gliederung des Programms ausdrücklich zu übernehmen, kreisen die Überlegungen parallel zum Tagungsablauf zunächst um Fragen weiblicher Herrschaft (Paolo GOLINELLI, S. 1–33; Tiziana LAZZARI, S. 35–55; Giuseppe SERGI, S. 57–73; Amalia GALDI, S. 75–98; Enrico BONANATE, S. 99–116; Valerie EADS, S. 117–131), des weiteren um kulturgeschichtliche Aspekte der Historiographie (Eugenio RIVERSI, S. 133–197; Andrea PADOVANI, S. 199–242), dann den „(P)Akt“ von Canossa 1077 (Giuseppe FORNASARI, S. 243–263; Alberto RICCIARDI, S. 265–299; Marino ZABBIA, S. 301–321; Lucia CASTALDI, S. 323–353) und schließlich das Verhältnis Mathildes zu den Eliten der Zeit (Maria Luisa CECCARELLI LEMUT, S. 355–370; Caterina CICCOPEDI, S. 371–390; Marco VENDITTELLI, S. 391–425; Giuseppa Z. ZANICHELLI, S. 427–446). Überdies fokussieren zwei Sektionen